

KAMMERMUSIK IM
präsentiert von der VR-Bank Landsberg-Ammersee
BIBLIOTHEKSSAAL
DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 06. NOVEMBER 2011, 18 UHR

FRANZ SCHUBERT II

METAMORPHOSEN

ANKE SCHWABE, KLAVIER
KUMIKO YAMAUCHI, FLORIAN EUTERMOSER, VIOLINE
DOROTHEA GALLER, RAINHARD LUTTER, VIOLA
FRANZ LICHTENSTERN, CLEMENS WEIGEL, VIOLONCELLO
YASUHIDE HIROSE, KONTRABASS

EINTRITT 15€ / 8€ (ERMÄSSIGT)

WWW.KAMMERMUSIK-LANDSBERG.DE

Programm

Franz Schubert (1797 – 1828):

Trio Es-Dur op. 100, D 929 (1827)
für Klavier, Violine und Violoncello

- Allegro
- Andante con moto
- Scherzando. Allegro moderato – Trio
- Allegro moderato

—— PAUSE ——

Richard Strauss (1864 – 1949):

Metamorphosen (1945)

für Streichseptett rekonstruiert von Rudolf Leopold (1994)

*Wie's aber in der Welt zugeht
Eigentlich niemand recht versteht,
Und auch bis auf den heutigen Tag
Niemand gern verstehen mag.
Gehabe du dich mit Verstand,
Wie dir eben der Tag zur Hand,
Denk immer: ist's gegangen bis jetzt,
So wird es auch wohl gehen zuletzt.*

J. W. Goethe: aus den *Zahmen Xenien*,
notiert von R. Strauss in den ersten Skizzen zu den *Metamorphosen*

Franz Schubert war es zu Lebzeiten nur selten vergönnt, öffentliche Aufführungen seiner Werke mitzerleben. Aus der Wiener Vorstadt stammend, als Opernkomponist gescheitert, zum Virtuosen nicht geeignet und eine Existenz als Kirchen- und Schulmusiker fristend war Schubert auf die Hilfe seiner Musikerfreunde und -kollegen angewiesen. So war es auch der Geiger Ignaz Schuppanzigh, dem die ersten beiden öffentlichen Aufführungen des **Klaviertrios Es-Dur op. 100** am 26. Dezember 1827 und am 26. März 1828 zu verdanken waren.

Vor allem bei der zweiten Aufführung im März 1828, einem Konzert ausschließlich mit Werken von Schubert zum ersten Jahrestag von Beethovens Tod, war dem Trio ein sensationeller Erfolg beschieden, wenn auch das völlig ausverkaufte Konzert in der Wiener Presse keinerlei Resonanz erfuhr, weil Niccolò Paganini zeitgleich in der Stadt auftrat. Trotzdem war für Franz Schubert diese öffentliche, professionelle Aufführung seiner Werke eine einmalige Ausnahme. Ohne den Geiger Schuppanzigh und den Sänger Michael Vogl, die gerade auch nach Schuberts Tod am 19. November 1828 für die Aufführung seiner Werke eintraten, wären wohl viele seiner Lieder und Kammermusik-Werke der letzten Lebensjahre nie aufgeführt worden.

Das Klaviertrio Es-Dur ist zusammen mit dem sechs Monate vorher entstandenen B-Dur-Trio op. 99 eines der Meisterwerke der Kammermusik für Klaviertrio.

Das Trio wird geprägt von einer Melodie, die im zweiten Satz über einer trauermarschartigen pochenden Begleitung erklingt. Diese zwischen Dur und Moll schwankende Melodie soll auf ein schwedisches Volkslied zurückgehen, das Schubert im Konzert eines schwedischen Tenors gehört hatte. Im Finale taucht diese Kantilene wieder auf und wird unvermittelt in strahlendes Es-Dur verwandelt. Der satzübergreifende formale Zusammenhalt eines ganzen Werks durch Reminiszenzen und Themenverwandschaft wird hier von Schubert erstmalig angewendet. Für Schumann, Brahms und die folgenden Generationen bis hin zu Mahler spielte dieses Prinzip der thematischen Einheit innerhalb mehrerer Sätze immer wieder eine große Rolle.

Das Trio zeigt auch an anderer Stelle eine der auffälligen Besonderheiten der späten Kammermusik von Franz Schubert: die Bevorzugung von Klangflächen gegenüber der „beethovenschen“ thematischen Arbeit. So ist zum Beispiel die riesige, 198 Takte umfassende, Durchführung des ersten Satzes eine ständige Wiederholung immer desselben kleinen Nebengedankens. Allerdings wandert dieser Gedanke quer durch den Quintenzirkel in entlegenste Tonarten und wird durch Klavierarpeggien, die an Schuberts Impromptus erinnern, unterlegt. Es findet aber keine thematische Arbeit statt, wie es bei Beethoven, aber auch bei Haydn und Mozart üblich und auch gewünscht war.

Ähnlich ist der letzte Satz, ein rondoähnliches Finale von gigantischen Ausmaßen (846 Takte!), eher eine Aneinanderreihung verschiedener Themen und Gedanken. Auch hier werden aber durch kühne Modulationen entlegene Tonarten erreicht, außerdem entwickelt der Gesamtaufbau des Satzes einen sogartigen Effekt zum letztmaligen Erklingen des „schwedischen Themas“ hin, der die Länge des Satzes auf jeden Fall rechtfertigt.

Klangflächen und Motivrepetitionen finden sich in ähnlicher Form vor allem in Schuberts großer C-Dur Sinfonie und im Streichquintett C-Dur, beides Werke aus denselben Jahren 1827/28. Schuberts Musik aus seinen letzten Lebensjahren traf lange Zeit auf Unverständnis, weil diese Art, in Klangflächen anstatt in thematischen Entwicklungen zu komponieren, ungewohnt war und nicht dem klassischen Formverständnis entsprach. Erst Jahrzehnte nach seinem Tod wurden viele seiner Spätwerke aufgeführt und in ihrer wahren Bedeutung erkannt: Schuberts kühne Harmonik, die mutige, eigene Art motivischer Arbeit und seine „unendlichen“ Melodien prägten in bedeutendem Maße die Musik von Brahms bis zu Wagner und Liszt.

Richard Strauss 1933-49:

1933, April Strauss unterzeichnet den „Protest der Richard-Wagner-Stadt München“ gegen Thomas Manns Essay *Leiden und Größe Richard Wagners* (Initiatoren dieses Protest-Pamphlets sind u. a. Hans Knappertsbusch und Hans Pfitzner), der Thomas Mann in die Emigration zwingt.

1933, November Strauss wird zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt.

1935 Durch die ungebrochene Zusammenarbeit mit dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig als Librettisten (u.a. für die Oper *Die schweigsame Frau*) wird Strauss zum Rücktritt als Präsident der Reichsmusikkammer gezwungen.

1936 Strauss komponiert die Eröffnungsmusik zu den Olympischen Sommerspielen.

1938 Uraufführung der Oper *Friedenstag* in München.

1942 Uraufführung der letzten Oper von Strauss *Capriccio* in München (Idee der Oper von Stefan Zweig, Libretto von Clemens Krauss).

1943 Das Nationaltheater in München wird am 3. Oktober durch einen Bombenangriff vollständig zerstört.

1944 Strauss wird von Hitler nicht nur auf die „Gottbegnadeten-Liste“, sondern auch auf die Sonderliste der drei bedeutendsten Musiker gesetzt, zusammen mit Hans Pfitzner und Wilhelm Furtwängler.

1944/45 Komposition der *Metamorphosen* in Garmisch.

1945 Die Semperoper wird am 13. Februar durch den Bombenangriff auf Dresden zerstört.

1945, April Amerikanische Truppen in Garmisch.

1948 Komposition der *Vier letzten Lieder*.

1949 Richard Strauss stirbt am 8. September in Garmisch. Im Juli leitete er letztmalig ein Orchester: das damals neugegründete Sinfonieorchester des BR mit der Mondscheinmusik aus *Capriccio*.

*Niemand wird sich selber kennen,
Sich von seinem Selbst-Ich trennen;
Doch probier' er jeden Tag
Was nach außen endlich klar,
Was er ist und was er war,
Was er kann und was er mag.*

J. W. Goethe: aus den *Zahmen Xenien*
in den Skizzen zu den *Metamorphosen* von R. Strauss

Richard Strauss vollendete seine *Metamorphosen* in der Urfassung für sieben Streicher am 31. März 1945 in Garmisch. Am 13. März hatte er jedoch schon begonnen das Stück auf 23 Streicher (10 Violinen, 5 Violen, 5 Violoncelli und 3 Kontrabässe) zu erweitern, nachdem er einen Kompositionsauftrag für ein Streicherstück durch den Schweizer Musiker und Mäzen Paul Sacher erhalten hatte.

War die Septettversion noch mit *Trauer um München* überschrieben, trägt die Fassung für 23 Streicher den Titel *Metamorphosen – Studie für 23 Solostreicher*. Diese Fassung wurde am 25. Januar 1946 vom Collegium Musicum Zürich unter Paul Sacher in Anwesenheit des Komponisten uraufgeführt. Ob die Septett-Fassung jemals aufgeführt wurde erscheint zweifelhaft. Im Jahr 1990 wurde in der Schweiz ein Particell dieser Version entdeckt und durch die Ausgabe von Rudolf Leopold, einem Cellisten des Wiener Streichsextetts, wieder zugänglich gemacht.

„Am 1. Mai endete die schrecklichste Zeit der Menschheit. 12 Jahre lang regierten Bestialität, Ignoranz und das Analphabetentum unter der Leitung der grössten Verbrecher. Gleichzeitig wurden die Früchte der deutschen kulturellen Entwicklung, die sich in 2000 Jahren entwickelten, dem Aussterben ausgeliefert und unersetzliche Gebäude und Kunstwerke durch kriminellen Soldatenpöbel zerstört. Verflucht sei die Technik!“

Diese Zeilen notierte Strauss Anfang Mai 1945 in sein Tagebuch. In diesem Geisteszustand befand sich Strauss, als er die letzten Zeilen der *Metamorphosen* schrieb.

Im Sommer 1944 hatte der niedergeschlagene und bedrückte Strauss wieder **Goethe** gelesen, in den ersten Skizzen zu den *Metamorphosen* befinden sich mehrere handschriftliche Goethetexte (siehe oben). Der Titel der Komposition kann als Ergebnis von Strauss' Beschäftigung mit Goethes *Metamorphosen*-Lehre verstanden werden.

Es handelt sich hier nicht um Variationen herkömmlicher Art sondern um Themen, die ihre Substanz angesichts eines ständig sich wandelnden Kontextes dennoch stets beibehalten – getreu Goethes Lehre von der Unveränderlichkeit des Lebens trotz des Wechsels seiner äußeren Gestalt.

Warum Strauss für das Werk den Begriff der Metamorphose demjenigen der Variation vorzieht, hängt wohl auch damit zusammen, dass sie nicht von einem anfänglich exponierten festen Thema ausgeht, sondern daß der aus **Beethovens Eroica** hergeleitete c-moll-Hauptgedanke als unbewußter, zunächst nicht erkennbarer Bezugspunkt gewählt wird, der seine Identität erst nach und nach enthüllt:

Sieben Themen gebündelt zu drei Gruppen bilden das Material der *Metamorphosen*. Die Dreiteiligkeit der Form – langsamer Beginn, bewegter Mittelteil und wiederum langsamer Schluss mit ausgedehnter Coda – lässt an eine modifizierte Sonatenform denken. Besondere Bedeutung besitzt das zweite Thema im lombardischen Rhythmus, aus dem sich allmählich das Thema des *marcia funebre* aus Beethovens *Eroica* herauschält, bis es am Schluss von den Violoncelli und Kontrabass direkt zitiert wird. In der Partitur der *Metamorphosen* findet sich an dieser Stelle der Vermerk „IN MEMORIAM!“.

Die *Metamorphosen* sind Strauss' Elegie auf tonale Musikgeschichte, als deren letzter Vertreter er sich betrachtete. Mit dem Erscheinen des Trauermarsches aus der *Eroica* in den *Metamorphosen* beendet Strauss einerseits die Entwicklung in der Musik, die mit Bach, Haydn, Mozart und Beethoven ihren Anfang nahm, und andererseits die – in seinen Augen – unwiederbringlich zerstörte deutsche Kultur.

Strauss nannte die *Metamorphosen* „**der Widerschein meines gesamten vergangenen Lebens**“. Sie sind eines der zentralen Werke des 20. Jahrhunderts.



L. v. Beethoven: 3. Sinfonie op. 55 *Eroica*, 2. Satz *marcia funebre*

Anke Schwabe wurde in Magdeburg geboren. Ab 1982 besuchte sie die Spezialschule für Musik in Weimar und setzte ihre Studien 1986 an der dortigen Musikhochschule fort. 1992 machte sie ihr Diplom in den Fächern vokale Korrepetition und Klavier. Direkt nach dem Studium wurde sie als Solorepetitorin an die Komische Oper Berlin verpflichtet. Neben ihrer Tätigkeit an der Oper absolvierte sie ein Aufbaustudium an der Musikhochschule Weimar im Fach Liedbegleitung. Seit 1996 ist sie am Staatstheater am Gärtnerplatz als Solorepetitorin engagiert. Ihr besonderes Interesse gilt der Liedbegleitung und Kammermusik.

Kumiko Yamauchi, geboren in Yokohama, Japan, studierte in Tokio und Frankfurt am Main bei Walter Forchert Violine und bei Petra Müllejans Barockvioline. Kumiko Yamauchi spielt mit verschiedenen (Barock-) Orchestern, Ensembles und als Solistin im In- und Ausland u.a. mit Trevor Pinnock, Sergio Azzolini und Florian Donderer. Sie ist regelmäßiger Gast beim Freiburger Barockorchester. Seit September 2006 ist Kumiko Yamauchi stellvertretende erste Konzertmeisterin im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Florian Eutermoser studierte an der Musikhochschule München bei Gottfried Schneider und Ernö Sebestyen, sowie am College-Conservatory of Music in Cincinnati und beim Aspen Music Festival bei Kurt Sassmannshaus und Dorothy Delay. Kammermusikstudien bei renommierten Ensembles, wie z.B. Tokyo String Quartet, Lasalle Quartet und Artis Quartett Wien vervollständigten seine Ausbildung. In der Spielzeit 2007/2008 war er für die Münchner Philharmoniker tätig, von 2008 bis 2011 spielte er im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, seit September 2011 ist er Mitglied des Münchner Rundfunkorchesters. Darüber hinaus ist er Mitglied im Orchester der Klangverwaltung und der Bayerischen Kammerphilharmonie.

Dorothea Galler, geboren in Velden/Niederbayern, erhielt zunächst Geigenunterricht, bevor sie 1992 auf Bratsche umstieg. Von 1996 bis 2003 studierte sie an der Universität Mozarteum in Salzburg in der Klasse von Thomas Riebl und bestand ihr Diplom mit Auszeichnung. Schon während des Studiums folgten Zeitverträge u.a. an der Bayerischen Staatsoper München, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, beim Mozarteum Orchester Salzburg oder den Münchner Philharmonikern. Seit Januar 2005 war sie festes Mitglied als Stimmführerin im Hessischen Staatstheater in Wiesbaden, bevor sie im September 2008 ans Staatstheater am Gärtnerplatz wechselte.

Rainhard Lutter begann seine musikalische Laufbahn bei den Regensburger Domspatzen und im Bayerischen Landesjugendorchester. Er studierte Viola bei Franz Beyer, Hariolf Schlichtig und Roland Metzger. Dem Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz gehört er seit 1996 an. Seit 2002 ist er Mitglied im Bayreuther Festspielorchester.

Clemens Weigel studierte in Wien bei André Navarra und bei Walther Nothas in München, wo er mit dem Meisterklassendiplom abschloss. Er besuchte Meisterkurse bei G. Faust, M. Sadlo, A. Navarra und H. Schiff. Er ist Preisträger verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe; 1994 erhielt er den 1. Preis und Sonderpreis beim internationalen Musikwettbewerb "Palma d'oro" Città di Finale Ligure. Neben seiner Tätigkeit als Cellist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, dem er seit 1993 angehört, ist Clemens Weigel Mitglied im „Rodin-Quartett München“ und im „Ensemble Berlin“, das überwiegend aus Mitgliedern der Berliner Philharmoniker besteht.

Franz Lichtenstern wurde 1972 in Landsberg am Lech geboren und studierte Violoncello an den Musikhochschulen in Lübeck und München. Weiterhin prägte ihn besonders das Kammermusikstudium bei Walter Levin, dem Primarius des Lasalle-Quartetts. 1996 erhielt Franz Lichtenstern den Kulturförderpreis der Stadt Landsberg am Lech. 1996/97 war er Cellist beim Münchner Kammerorchester, seit 1997 ist er Mitglied im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Seit 2009 veranstaltet er die *Kammermusik im Bibliothekssaal* in seiner Heimatstadt Landsberg am Lech und seit 2011 zusammen mit Joshua Rifkin den *Bach:Sommer* in Arnstadt in Thüringen.

Yasuhide Hirose wurde 1949 in Yokohama, Japan, geboren und begann seine musikalische Laufbahn an der Toho Gakuen School of Music bei Asahiko Eguchi. In den Jahren 1971-73 war er am Tokyo Symphonie Orchester engagiert, 1975 führte ihn sein Weg nach Deutschland an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, wo er sein Studium bei Ulrich Lau fortsetzte und 1977 abschloß. Es folgte ein Zeitvertrag am Württembergischen Staatstheater Stuttgart, bevor er 1978 Solobassist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz wurde. Neben seiner musikalischen Tätigkeit an diesem Theater ist er auch Mitglied des Münchner Johann Strauß Orchesters und des Saito-Kinen-Orchestra unter der Leitung von Seiji Ozawa.

Landsberger Rathauskonzerte 2011/2012

in Zusammenarbeit mit der KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL

Samstag 26. November 2011, 20 Uhr, Rathausfestsaal Landsberg

»Puer natus est«

Emma Kirkby, Sopran Bell' Arte Salzburg

Annegret Siedel, Barockvioline, Viola und Leitung
Matthias Müller, Violone und Viola da gamba
Michael Freimuth, Theorbe
Margit Schultheiß, Orgel

Werke von Rosenmüller, Biber, Bernardi, Merula, Tartini u. a.

Mit ihrem Weihnachtsprogramm kommt eine der bedeutendsten Sopranistinnen der Gegenwart, Emma Kirkby, nach Landsberg. Zusammen mit dem Alte-Musik-Ensemble *Bell'Arte Salzburg* singt sie Werke zur Weihnachtszeit bekannter und unbekannter Meister des Salzburger Hofes der Barockzeit.

Eintritt: Erw. 28 €, Erm. 18 €

Vorverkauf nur beim Reisebüro Vivell, Hauptplatz 149, Tel. 08191 - 917 412
Restkarten an der Abendkasse.

Am 26. November um 14 Uhr signieren Emma Kirkby und die Musiker/innen von Bell' Arte Salzburg CDs bei



in der Herkomerpassage 111.

Herzlichen Dank für die Unterstützung an

- den Hauptsponsor:



- allespiano aus Denklingen für die Pflege und Stimmung des Flügels



- die Stadt Landsberg am Lech



Veranstalter: **contrapunctum** gemeinnützigeUG (haftungsbeschränkt)
www.contrapunctum.de

Nächstes Konzert:

KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL
Sonntag 19. Februar 2012, 18 Uhr

FRANZ SCHUBERT III
WINTERREISE

Franz Schubert: Winterreise D 911

Musik des Ensembles nonSordino von

Franz Schubert, Richard Wagner, Darius Milhaud und Astor Piazzolla u. a.

Robert Sellier, Tenor, Liviu Petcu, Klavier

nonSordino:

Maria Reiter, Akkordeon, Esther Schöpf, Violine

Peter Bachmann, Violoncello, Philipp Stubenrauch, Kontrabass